



Leseprobe aus Uhlendorff, Theorie und Praxis Sozialpädagogischer
Fallarbeit, ISBN 978-3-7799-7644-8

© 2024 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-7644-8](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-7644-8)

Inhalt

Einleitung	7
1 Sozialpädagogische Fallarbeit und ihre Handlungsfelder	10
2 »Nina überlegt, sesshaft zu werden«: Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen erkennen und begleiten	14
2.1 Über Bildung und Lebenskonzepte	14
2.2 Sozialpädagogische Fallarbeit als Lebenskonzeptberatung	27
2.3 Zusammenfassung	35
3 »Sascha muss lernen, seine Wünsche und Erwartungen mitzuteilen, seine Eltern stehen vor der Aufgabe Regeln mit ihm auszuhandeln«: Erziehungsprozesse unterstützen	37
3.1 Worin besteht der gesetzliche Erziehungsauftrag der Kinder- und Jugendhilfe und was heißt Familienerziehung?	37
3.2 Sozialpädagogische Fallarbeit als Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben	44
3.3 Zusammenfassung	59
4 »Frau Klinge hat sich von ihrem Mann getrennt und steht vor der Aufgabe, Elternrollen auszuhandeln«: Familienübergänge begleiten	61
4.1 Familienübergänge als Veränderung von Familienfigurationen	61
4.2 Die Methode des Familienszenarios und der »Tierfamilie« in der Sozialpädagogischen Fallarbeit	67

4.3 Familienfigurationen und familiale Orientierungsmuster von Alleinerziehenden: Ein Überblick	81
4.4 Zusammenfassung	89
5 »Frau Celik will ihr ursprüngliches Familienkonzept weiterführen«: Bildungsprozesse von Eltern begleiten	92
5.1 Bildung als Reflexion und Veränderung von Familienkonzepten	92
5.2 Frau Celik versucht ihr familiales Herkunftsmodell, mit dem sie aufgewachsen ist, an die gegenwärtige Lebenssituation anzupassen	95
5.3 Typische Bildungskonstellationen von Eltern	105
5.4 Zusammenfassung	112
6 Schlussbetrachtung	114
Literatur	117
Abbildungsverzeichnis	120
Tabellenverzeichnis	121
Sachwortverzeichnis	122
Anhang und Online-Materialien	125
A Bearbeitungshinweise zu den Übungen	126
B Lösungen der Aufgaben zur Selbstüberprüfung	128
C Prüfungsaufgaben	133
D Lösungen der Prüfungsaufgaben	148

Einleitung

Dieses Lehrbuch richtet sich an angehende Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Erzieher*innen und Kindheitspädagog*innen, die sich in der Ausbildung befinden, sei es im Studium an einer Fachhochschule, einer Universität oder an einer Fachschule. Es eignet sich aber auch für sozialpädagogische Praktiker*innen, die ihr Wissen und ihre Kompetenzen auffrischen oder weiterentwickeln möchten, zum Beispiel im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen oder im Selbststudium. Das Lehrbuch vermittelt grundlegende sowie weiterführende Kenntnisse und Fertigkeiten der Sozialpädagogischen Fallarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern. Es berücksichtigt unterschiedliche Arbeitsfelder von sozialpädagogischen Fachkräften, wie Erziehungs- und Familienberatung, Hilfen zur Erziehung und Straßensozialarbeit. Auch für den offenen Ganzttag, für die Familienbildung und für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen finden sich Anregungen. Das Lehrbuch soll zur Professionalisierung im Rahmen der Ausbildung beitragen, sei es in Seminaren oder im Unterricht, oder in der beruflichen Praxis selbst. Da es Übungen und Aufgabenstellungen zur Selbstüberprüfung enthält, eignet es auch zum Selbststudium.

Das Lehrbuch befasst sich intensiv mit vier Handlungsfeldern der Sozialpädagogischen Fallarbeit: Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen erkennen und begleiten, Erziehungsprozesse unterstützen, Familienübergänge begleiten und Bildungsprozesse von Eltern begleiten. In jedem Kapitel zu den einzelnen Handlungsfeldern steht ein Fallbeispiel im Zentrum, anhand dessen theoretische Ansätze vermittelt werden, um den sozialpädagogischen Blick zu schärfen. Es wird aber auch jeweils eine praktische Methode der Fallarbeit vorgestellt: Dabei handelt es sich um Beratungsansätze und verschiedene visualisierende Methoden. Die Übungen und Aufgaben innerhalb der einzelnen Kapitel ermöglichen es, Fertigkeiten einzuüben oder den eigenen Lernprozess zu überprüfen. Die Bearbeitungshinweise zu den Übungen und die Lö-

sungen zu den Aufgaben finden Sie im Anhang A und B. Im Anhang C werden auch zwei Fallbeispiele dokumentiert, die mit Prüfungsaufgaben versehen sind (die Lösungen finden sich im Anhang D).

Hinweis zu den Online-Materialien



Das vollständige Material aus dem Anhang (Bearbeitungshinweise, Lösungen zu den Aufgaben zur Selbstüberprüfung, Prüfungsaufgaben und -Lösungen) steht ebenfalls als Download zur Verfügung. Gehen Sie hierfür auf die Produktseite des Buches auf www.beltz.de, um über den Reiter »Online-Materialien« die Dateien herunterladen zu können. Es ist kein Passwort notwendig.

Ich habe in diesem Lehrbuch Ergebnisse verarbeitet, die ich in Zusammenarbeit mit Matthias Euteneuer, Frank Mücher und Claudia Equit im Rahmen mehrerer Forschungsprojekte erzielt habe. Die Fallbeispiele stammen sowohl aus den Forschungsprojekten als auch aus meiner langjährigen Fortbildungstätigkeit bei Fachpool gGmbH Herne.

Ich bedanke mich aufrichtig bei den Jugendlichen und Eltern, die in Gesprächen und Interviews sehr ausführlich über ihr Leben sowie dessen Herausforderungen berichtet und die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Mein Dank gilt auch den Fachkräften, die direkt oder indirekt mitgewirkt haben. Bedanken möchte ich mich auch bei der geobra Brandstätter Stiftung & Co. KG, die uns das für die Methode des Familienszenarios verwendete Playmobil Material kostenlos zur Verfügung gestellt und die Druckgenehmigung für die Familienszenen erteilt hat. Bei dem Buch handelt es sich um eine erweiterte Fassung eines Studienheftes, das ich für die Europäische Fernhochschule Hamburg verfasst habe.

Das Lehrbuch wird Ihnen als Wegweiser professionellen Handelns dienen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und viel Erfolg bei den Übungen und bei der Lösung der Aufgabenstellungen am Ende der einzelnen Kapitel.

Verwendungshinweise

Um die Nutzung dieses Bandes zu erleichtern, wird bewusst auf ein bestimmtes grafisches Schema zurückgegriffen. Es werden Icons verwendet, die an das Alphabet der Deutschen Gebärdensprache angelehnt sind:

Unter **D** wie »Definition« finden Sie die zentralen Definitionen, die für das Verständnis der behandelten Themen essenziell sind.



D

Unter **H** wie »Hinweis« finden Sie wertvolle Anregungen und Hinweise für die praktische Umsetzung.



H

Unter **K** wie »Können« finden Sie die wesentlichen (Lern-)Ziele der Themenschwerpunkte im Überblick.



K

Unter **R** wie »Regel« werden verschiedene Grundregeln zusammengefasst, die für die Methoden des Sozialpädagogischen Fallverstehens wegweisend sind.



R

1 Sozialpädagogische Fallarbeit und ihre Handlungsfelder

Sozialpädagogische Fallarbeit findet an ganz unterschiedlichen Orten statt: in den Räumen einer Beratungsstelle eines Jugendamtes oder eines Mehrgenerationenhauses, in einer Wohngruppe einer Jugendhilfeeinrichtung oder in der Wohnung einer Familie im Rahmen einer Sozialpädagogischen Familienhilfe. Selbst auf der Straße kann sie geleistet werden, zum Beispiel von einem*einer Straßensozialarbeiter*in. Sozialpädagogische Fallarbeit ist an keinen spezifischen Ort gebunden. Das, was Sozialpädagogische Fallarbeit ausmacht, ist eine Interaktion zwischen einer eigens dafür ausgebildeten Fachkraft und Eltern, Kindern oder Jugendlichen. Sie zielt darauf ab, gemeinsam (ko-konstruktiv) mit den Eltern, Kindern oder Jugendlichen zu klären, was der Fall ist und sozialpädagogische Aufgabenstellungen zu entwickeln (vgl. Müller 1993). Letztere sollen die Familienmitglieder dabei unterstützen, ihren Lebensalltag besser zu bewältigen oder ihre Konflikte und sozialen Probleme zu lösen. Die Ziele der Hilfe oder der Unterstützung lassen sich keinem »Hilfekatalog« entnehmen, sondern werden zusammen mit den Klient*innen entwickelt.

Sozialpädagogische Fallarbeit lässt sich einem der drei klassischen Arbeitsansätze der Sozialen Arbeit zuordnen: der Einzelfallarbeit – auch Case Management oder Einzelfallhilfe genannt. Worin unterscheidet sie sich aber von den anderen beiden Ansätzen, der Gruppenarbeit und der Gemeinwesenarbeit? Die Gruppenarbeit zielt darauf ab, soziale Dynamiken innerhalb eines bestimmten Personenkreises zu initiieren und dadurch Lern- und soziale Integrationsprozesse zu fördern. Bei der Gemeinwesenarbeit geht es vorrangig darum, die Bewohner*innen einer Nachbarschaft zu gegenseitiger Hilfe und politischem Engagement zu motivieren, um dadurch ihre sozialräumlichen Bedingungen zu verbessern.

Die Einzelfallarbeit konzentriert sich hingegen auf ein einzelnes

Individuum oder eine kleine Lebensgemeinschaft, wie ein Elternpaar oder eine Familie. Im Zentrum stehen eine spezifische Lebenssituation und die Frage, wie sie verbessert oder verändert werden kann. Das kann zum Beispiel ein Paar sein, das aufgrund von Verschuldung zahlungsunfähig und dadurch psychisch belastet ist. Die Einzelfallarbeit konzentriert sich hierbei darauf, mit den Betroffenen Maßnahmen zu entwickeln, die aus der Schuldenfalle und zur psychischen Entlastung führen. Die Bewältigung von sozialen Problemen wie Armut, Sucht, psychischen Belastungen und Behinderung sind klassische Themen der Sozialarbeit. Daneben gibt es aber auch individuelle Herausforderungen, die sich nicht unbedingt unter die hier genannten Kategorien subsumieren lassen und ebenfalls Gegenstand von Einzelfallarbeit sind.

Es handelt sich dabei um Herausforderungen, die sich im Kontext von Erziehung und Bildung ergeben und für die die Kinder- und Jugendhilfe zuständig ist. Eltern haben den gesetzlichen Auftrag, ihre Kinder zu erziehen und Kinder sollen sich zu gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln bzw. bilden. Dass diese Herausforderung nicht immer ohne die professionelle Unterstützung von außen gelingt, davon zeugt das Spektrum an sozialpädagogischen Angeboten, das sich in den letzten 100 Jahren entwickelt hat und insbesondere durch die Hilfen zur Erziehung (§§ 27–36 SGB VIII) abgebildet wird. Letztere umfassen Einzelfallhilfen, wie zum Beispiel Erziehungsberatung, Erziehungsbeistand, Sozialpädagogische Familienhilfe, Heimerziehung und intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung. Hier findet im engeren Sinne Sozialpädagogischer Fallarbeit statt. Sie unterstützt Kinder und Jugendliche bei Schwierigkeiten, die sie mit dem Aufwachsen haben, und Eltern, die in der Erziehungsverantwortung stehen und dabei grundsätzliche Fragen klären wollen. Sozialpädagogische Fallarbeit greift dabei auf unterschiedliche Konzepte, wie zum Beispiel das Sozialpädagogische Fallverstehen, und Methoden, wie Beratung, Sozialpädagogische Diagnose, visualisierende oder videobasierte Verfahren, zurück (Uhlendorff 2022).

Sozialpädagogische Fallarbeit zielt auf die Konstruktion eines Settings ab, um Erziehungs- und Bildungsprozesse zu unterstützen. Unter

einem Setting versteht man »ein Arrangement von Objekten, Räumen, Zeiten und Personen« (Schwabe 2021, S. 27).

Sozialpädagogische Fallarbeit umfasst ganz unterschiedliche Handlungsfelder. Darunter sind komplexe Aufgabenstellungen zu verstehen, die den sozialpädagogischen Fachkräften bestimmte Kompetenzen abverlangen, wie theoretisch-konzeptionelles Wissen und fachliche Fertigkeiten. Es lassen sich vier Handlungsfelder Sozialpädagogischer Fallarbeit unterscheiden:

1. *Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen erkennen und begleiten:* Darunter sind keine schulischen Lernprozesse im Sinne einer Aneignung von Wissenskompetenzen zu verstehen, sondern die Auseinandersetzung mit tragfähigen Lebenskonzepten. Sozialpädagogische Fallarbeit begleitet Kinder und Jugendliche bei der Reflexion und Veränderung ihrer Lebenskonzepte.
2. *Erziehungsprozesse unterstützen:* Erziehung ist ein wechselseitiger Prozess. Eltern konfrontieren ihre Kinder mit Entwicklungserwartungen, Kinder greifen diese sinnstiftend auf oder stellen diese infrage. Sozialpädagogische Fallarbeit unterstützt Eltern und Kinder dabei, Entwicklungsaufgaben zu entwickeln und zu bewältigen.
3. *Familienübergänge begleiten:* Die Neuorganisation von Familien nach Trennung bzw. Scheidung ist eine besondere Herausforderung für Eltern und Kinder. Dabei geht es unter anderem um die Aushandlung von Elternverantwortlichkeiten, aber auch um die Einbeziehung neuer Partner*innen in die Familien. Sozialpädagogische Fallarbeit zielt darauf ab, Elternteile bei der Veränderung und Gestaltung ihrer neuen Familienfiguration zu unterstützen.
4. *Bildungsprozesse von Eltern begleiten:* Eltern stehen vor der Aufgabe, ihren Familienalltag zu strukturieren und an veränderte Lebenslagen anzupassen. Dabei werden sie mit gesellschaftlichen normativen Erwartungen und Leitbildern von Familie konfrontiert. Sie stehen vor der Herausforderung, tragfähige Familienkonzepte zu entwickeln und zu verändern im Sinne von tiefgreifenden Bildungsprozessen. Sozialpädagogische Fallarbeit bietet Eltern einen Ort an,

an dem sie ihre Familienkonzepte reflexiv bearbeiten und sich auf Suchbewegungen begeben können.

Im folgenden Kapitel will ich auf das erste Handlungsfeld ausführlich eingehen.

2 »Nina überlegt, sesshaft zu werden«: Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen erkennen und begleiten



K

Nachdem Sie dieses Kapitel bearbeitet haben, wissen Sie, was Bildung und Lernen im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe bedeutet. Sie sind in der Lage, Bildungsprozesse und die ihnen zugrundeliegenden Glaubenssätze von Kindern und Jugendlichen zu erkennen. Mithilfe der Methode des fragend-erörternden sozialpädagogischen Gesprächs können Sie Bildungsprozesse von Kindern sowie Jugendlichen erkennen, begleiten und unterstützen.

2.1 Über Bildung und Lebenskonzepte

Zum professionellen Handeln von Sozialpädagog*innen und Sozialarbeiter*innen gehört unter anderem auch das Einwirken auf Bildungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Bildung ist ein Begriff, der uns in Bezug auf Schule geläufig ist. Im Allgemeinen versteht man unter Bildung in erster Linie den Wissenserwerb in institutionellen Kontexten, wie zum Beispiel Schule oder Hochschule. Allerdings hatte Wilhelm von Humboldt, der als Minister in Preußen die Schulpflicht und das Universitätssystem wesentlich reformiert hat, etwas anderes im Sinn, wenn er von Bildung sprach: Nach seiner Vorstellung soll Bildung die »Kräfte« des Menschen anregen, damit er sich über die Aneignung der Welt individuell zu einer sich selbst bestimmenden Persönlichkeit entfalten kann. Er vertrat einen ganzheitlichen Bildungsansatz, bei dem die Entwicklung der Persönlichkeit im Zentrum steht, nicht nur im Hinblick auf Selbstbestimmung, sondern auch auf die Kultivierung moralischer, sozialer und ästhetischer Haltungen zu sich selbst und zur Welt (vgl. Benner 2003).

In den Theorien der Sozialpädagogik spielt dieser ganzheitliche Aspekt von Bildung eine zentrale Rolle, so zum Beispiel bei Michael Winkler, der Bildung ähnlich wie Humboldt als »Subjektwerdung« versteht (Winkler 2021). Er meint damit, dass sich Kinder und Jugendliche zu Individuen entwickeln, die nicht nur gesellschaftsfähig sind und mehr oder weniger autonom handeln können, sondern auch Gesellschaft mitgestalten und verändern werden. Insofern hat die Kinder- und Jugendhilfe neben Schule und Universität einen gesellschaftlich begründeten Bildungsauftrag. Ein Beispiel dafür ist der Bildungsauftrag der Jugendarbeit, der im Sozialgesetzbuch Buch VIII (§ 11) rechtlich verankert ist:

»Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen«.

Zu nennen sind auch die von den Bundesländern verabschiedeten Bildungspläne (vgl. Ländermonitor 2021), die insbesondere im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung im letzten Jahrzehnt implementiert wurden. Des Weiteren beansprucht die Kinder- und Jugendhilfe einen Bildungsauftrag in Bezug auf Eltern, der in dem Begriff »Familienbildung« zum Ausdruck kommt. Familienbildung gehört, neben den Angeboten »Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen«, der »Familienfreizeit und -erholung« zum Leistungsbereich »Förderung der Erziehung in der Familie« (§ 16 Sozialgesetzbuch Buch VIII).

Hinweis

Im Theoriediskurs der Sozialpädagogik nimmt der Begriff »Bildung« eine zentrale Rolle ein. Er umfasst mittlerweile ein breites Spektrum von Theorieentwürfen, das weit in die Geschichte der Sozialpädagogik



zurückgreift. Als Beispiele sind hier Müller et al. (1964), Sünker (1989), Sturzenhecker und Lindner (2004) sowie die Beiträge in Lindner, Thole und Weber (2003) zu nennen. Die Liste der Autor*innen lässt sich mit Schaarschuch (1995) und Graf (1996) noch weiter fortsetzen. Sie nehmen Bezug auf Klassiker wie Wilhelm von Humboldt, Adorno, Heydorn, Hegel und Kant, aber auch auf den Bildungsbegriff, wie er von Marotzki (1990) und Koller (1999) entwickelt wurde.

Bei aller Unterschiedlichkeit der theoretischen Zugänge lässt sich aus heutiger Sicht eine gemeinsame Schnittmenge ausfindig machen. Ausgangspunkt ist ein Grundverständnis von Sozialer Arbeit, das sich von »Normalisierungsarbeit« (vgl. Schaarschuch 2006) im Sinne einer Anpassung an gesellschaftliche Normen bzw. kapitalistische Produktionsbedingungen distanziert und die Förderung von Bildungsprozessen ermöglicht, und zwar sowohl durch die Interaktion zwischen Professionellen und Klient*innen als auch durch die Bereitstellung und Mitgestaltung von pädagogischen Arrangements. Bildung wird verstanden als Subjektwerdung im Kontext einer Emanzipation bzw. Freisetzung von Zwängen und einer Selbstentfaltung im Hinblick auf ein besseres Leben. Sie ermöglicht aber zugleich auch gesellschaftliche Teilhabe, im Sinne einer kritischen Reflexion und (Um-)Gestaltung gesellschaftlicher Bedingungen. Der Sozialen Arbeit kommt daher die Aufgabe zu, pädagogische Räume bzw. Settings zur Verfügung zu stellen, um Bildungsprozesse im Sinne einer Subjektwerdung zu unterstützen. Dies gilt nicht nur für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Eltern, sondern, wie der Ausbau der Kindertagesbetreuung und deren Erweiterung zu Familienzentren zeigen, für alle Bevölkerungsgruppen. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund hat sich innerhalb der Fachdiskussion ein programmatischer Bildungsbegriff eingebürgert, der sich gegenüber dem Bildungssystem Schule mit den Termini non-formale oder informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter absetzt (Rauschenbach et al. 2004; Otto/Rauschenbach 2008).